

## Zur Reformationsgeschichte in Rheinland und Westfalen aus dem Jahre 1549.

Von F. Bodmühl, Pastor in Odentirchen (Rheinland).

Der mit so hoffnungsreichen Aussichten begonnene Reformationsversuch des Erzbischofs Hermann von Wied im Kölner Erzbistum war an der Uneinigkeit, Kurzsichtigkeit und Zaghaftigkeit deutscher Protestanten, an der zweideutigen Stellung der leitenden Persönlichkeiten (Joh. Gropper), an dem Einschreiten des ausländischen Trägers der deutschen Krone, Kaisers Karl V. — trotz Melanchthons Bemühungen — gescheitert. Am 25. Februar 1547 hatte Hermann seinen Verzicht auf die erzbischöfliche Würde erklären müssen, während der bisherige Koadjutor, Adolf von Schauenburg, bereits am 24. Januar 1547 in Köln feierlich inthronisiert war. Dieser ließ es sich angelegen sein, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die im Geist der confessio Augustana im Erzbistum begonnene Reformation zurückzudämmen. Es muß anerkannt werden, daß er daneben auch den schreienden Mißständen im eigenen Lager Wandel zu schaffen suchte. In einem aus Brühl vom 1. September 1548 datierten Mandat befahl er, „daß alle und jede in heiligen Weihen Stehende, Priester, Diakone und Subdiakone jeden Ranges und Standes, bei denen Konkubinen oder eines geschlechtlichen Umgangs verdächtige Frauenspersonen wohnen, solche Personen aus ihren Wohnungen wie Pfarreien innerhalb neun Tagen weg-schaffen sollen, widrigenfalls sie in Suspension von Offizium und Benefizium genommen, im Weigerungsfalle aber der Strafe sofortiger Exkommunikation verfallen sollen.“<sup>1)</sup> Ich erwähne dies, weil im folgenden auf dieses Mandat Bezug genommen

<sup>1)</sup> Vgl. Emen, Gesch. der Ref. in der alten Erzdiözese Köln, S. 106 u. 248.

zu sein scheint. Das vier Seiten umfassende, flüchtig niedergeschriebene, teils schwer lesbare Blatt, welches sich in Band 69 II, S. 87 der in der Staatsbibliothek zu Münster beruhenden Rindlinger Handschriften befindet, stellt m. E. in kurzem Überblick das Ergebnis der Visitationsreisen dar, die Erzbischof Adolf im Jahre 1549 durch seine Erzdiözese unternommen ließ und die u. a. auch ergeben sollten, inwieweit jenes Mandat befolgt sei. Es nimmt dieses Blatt Bezug auf ein jedenfalls umfangreicheres *registrum delatorum* (Verzeichnis der wegen Kezerei u. Verklagten), dessen Seitenzahlen es nennt. Wo mag es zu finden sein? Auf einzelne ausführlichere Berichte habe ich an anderer Stelle verwiesen,<sup>1)</sup> die sich in einem Sammelband der Alfster'schen Sammlung (Farrag. Aeg. Gelenii Ms. 2727) in der Großherzoglich-Hessischen Bibliothek in Darmstadt befinden. Dr. C. Rembert in Crefeld hat in seinem vorzüglichen, mit einer Fülle von Quellenangaben ausgestatteten Werk über die Wiedertäufer im Herzogtum Jülich<sup>2)</sup> bereits die Wichtigkeit dieses Blattes für die Geschichte der dabei in Betracht kommenden Gemeinden erkannt. Es lag nicht in der Linie seiner Arbeit, mehr als einen kurzen Auszug mitzuteilen. Dem Königlichen Archivrat, Herrn Dr. Ilgen in Düsseldorf sei für die Freundlichkeit bester Dank gesagt, die mir gestattete, eine Abschrift des Ganzen zu nehmen. Trotz seiner Kürze gewährt uns die nun folgende Aufzeichnung (mit Beifügungen von späterer Hand) einen belehrenden Einblick in die kirchlichen Verhältnisse der damaligen Zeit. Vielleicht geschieht durch die Wiedergabe des Blattes den Mitarbeitern und Lesern des Jahrbuchs ein kleiner Dienst, der zu Weiterforschungen anregt.

Soweit meine Kenntnis reicht, habe ich Erläuterungen in Fußnoten beigefügt.

Auszug, vermutlich aus Send- und Kirchenvisitationsprotokollen: Verschiedene Anzeigen von lutherischer Lehre, der die verschiedenen namentlich angeführten Pfarrer und Rappellane in der Kölner Diözese anhängen und nicht davon weichen wollten. (Spätere Beifügung.)

<sup>1)</sup> Vgl. P. Bockmühl, Johannes Christianus (Odenkirchen 1905, F Rummel), S. 3.

<sup>2)</sup> Dr. phil. C. Rembert, Die Wiedertäufer im Herzogtum Jülich. Berlin 1899.

ex saeculo XVI erste Hälfte. (Spätere Beifügung)  
seculares, sacerdotes, pastores, capellani cum laicis  
diversorum criminum (accusati).

Theodoricus Raffellenbolle, pastor in hyrdeke,<sup>1)</sup>  
scismaticus. Hic ipsam abatissam, cum aliquot virginibus,  
dum sub utraque specie communicat et sororem dominae  
habitantem in Niyendorp abscuratur tempore communionis.

Wolterus in Odenkyrchen<sup>2)</sup> in decanatu Ber-  
chem,<sup>3)</sup> qui saepe nunc per decanum adhortatus, ut se  
habeat conformem reformationi Caesareae majest. quod  
pollicitus, in luteranis factionibus perseverat.

Hermannus Doshoff, pastor in capella Weitmar,  
uxoratus.

1) Herdecke (Theod. Raff. ist bekanntlich der Vater von Philipp Nikolai.  
Die Schriftl.).

2) Über den Prediger Wolter (Walthers) N. ließ sich noch nichts Ge-  
naueres feststellen. Er wird bei Dr. Rembert a. a. D. S. 59. 158. 437 und  
bei Dr. Knipping in der Zeitschrift des Berg. Gesch.=Ver. (1902—1903),  
S. 88 ff. als Gegner des Messopfers erwähnt. Er trat 1544 in Cresfeld auf.  
Auch Keußen, Geschichte von Cresfeld, nennt ihn S. 111. Er wird als ein  
alter Mann mit langem, weißen Bart geschildert, er sei ein Landläufer, der  
früher Pastor in Odenkirchen gewesen und dort wiedertäuferische Lehren vor-  
getragen habe. Unter diesem Sammelnamen wurde ja alles Nichtkatholische  
zusammengefaßt. Auch Dr. L. Keller nennt in seiner Geschichte der Wieder-  
täufer, S. 175, einen „Herrn Walter“ als Apostel der Täufer in Soest  
(S. 175). Dagegen hat P. Rothert in seinem neuen Werk: Zur Kirchen-  
geschichte der ehrenreichen Stadt Soest nachgewiesen, daß es sich um den  
von Wesel (?) nach Soest im Jahre 1552 berufenen lutherischen Pastor Walter  
von Stollwyck (Gmen nennt ihn a. a. D. S. 168: von Kolwyck), han-  
delt, der am 2. September 1553 zu großer Trauer der Gemeinde in Soest  
starb. Auch in den beiden oben genannten Stellen (vgl. S. 213) erscheint er als  
lutherischer Pfarrer, der sich dem Augsburger Interim (1548) nicht unter-  
ordnen will. Die Vermutung, die ich a. a. D. S. 29 ausgesprochen, daß  
der M. Walter Höcker von Pattenfen bei Hannover, der Leidensgefährte des  
Corvinus gemeint sein könne, läßt sich nach Rejser, Bij.=Prot., S. 320,  
Ann. 628, nicht aufrecht halten. Eher würde der Zeit und den Umständen  
nach an Walthers von Stollwyck zu denken sein, der, von dem Herrn von  
Hülß, Gottfried Hais berufen und um sein Bleiben flehentlich gebeten, in  
großen Versammlungen das Wort Gottes verkündigte. Daß er auch die  
Versammlung in Hülß, die Ostern 1566 stattfand, noch geleitet habe, wird  
nicht gesagt. Interessant ist jedenfalls, daß Walters Frau, Lisbeth, in den  
Verdacht der Wiedertäuferi gerät (Rothert, S. 114 ff.). Vgl. auch Hamel-  
mann op. S. 1119.

3) Odenkirchen, jetzt zum Dekanat M.=Glabbach gehörig, gehörte früher  
zum Dekanat Bergheim (Kr. Köln).

Johannes Gisler, vicarius in Wetter — noluit celebrare inter biennium.

Everhardus Blankenagel, rector capellae in Wetter quondam sub utraque specie communicavit.

Wilhelmus Gyse accusatus per pastorem Kempensem juxta cameram . . . Vide omnibus modis ea, quae de eo dicuntur, in registro delatorum fol. 19.

Nobilis quidam cognomine Ertzelbach<sup>1)</sup> rapuit monialem (virginem) ex conventu Kempensi.

Reinerus, vicecuratus in Hymelgeist<sup>2)</sup> interducit ad biennium missam (accusatus), in censuris ecclesiasticis et in dies celebrat et sacramenta administrat.

Hillebrandus sluyck, pastor in Owerwenigern<sup>3)</sup> toto quadriennio baptizavit sine chrismate et reliqua sacra et usum ecclesiae dispensavit et nefanda multa commiscit, ut omnia videnda in libello accusatorio.

In decanatu Tremoniensi<sup>4)</sup> sacerdotes juxta mandatum Rev<sup>issimi</sup> Archiepiscopi Coloniensis concubinas abjecerunt easque cum scandalo communis cleri et populi reassumpserunt.

Secrete delati. Require in registro delatorum (fol. 15).

Concionator in Syberg,<sup>5)</sup> remotis et rejectis moribus catholicis a civibus ibidem manutenetur et defenditur (fol. 15).

Thomas Werdensis, sacellanus in Duysberg<sup>6)</sup> suspectus de heresi, utpote qui contra ceremonias ecclesiae catholicae concionatur. Magistratus Duysbergensis vetat scholares visitare missam, quo se suspectum valde hereseos reddit.

Dusseldorpensis<sup>7)</sup> scholae lectores sunt de heresi vehementer suspecti (fol. 15).

Wolterus N.<sup>8)</sup> in decanatu Bergemensi, nempe in Odenkyrchen, de heresi suspectus, ut qui Caesareae Maj. reformationi se accommodare nolit.

Pastor christianitatis Assenduensis<sup>9)</sup> minus caste ac pudice vitam degere dicitur, ergo merito corrigendus (fol. 15).

1) Ein Gut Erzelbach liegt im Kreise Jülich.

2) Himmelgeist bei Düsseldorf.

3) Ober-Wengern bei Hagen.

4) Dortmund.

5) Hohen-Syburg (Kr. Hörde)? oder Siegburg?

6) Duisburg (vgl. Prof. D. Averdunk, Geschichte von Duisburg).

7) Über Johannes Monheim, Rektor der fürstl. Landeschule zu Düsseldorf seit 1545, vgl. D. Krafft in Herzogs Real-Encycl.

8) Vgl. S. 212, Note 2.

9) Essen.

Domicelli a Well, Nersa et Hüls<sup>1)</sup> sunt propter notissima sua crimina delati.

Johannes Bartz anabaptistas continere in Tuitio<sup>2)</sup> (dicitur) (fol. 16).

Hermannus ruppe, pastor in . . . nunc decimo anno presbyter ordinatus nec horas canonicas legit (fol. 16).

Pastor in Haffen prope Rees<sup>3)</sup> suspectissimus de heresi, ut qui suis parochianis carnem diebus clausis persuaserit (fol. 16).

Quidam vicarii in Goch<sup>3)</sup> contra mandatum principis electoris Coloniensis alias contra concubinarios emissum suas concubinas apud se non solum detinent, sed sub uxorum titulo habent (fol. 16).

Matthias Vorsbarg<sup>4)</sup> de heresi suspectus adulter et blasphemus civis Coloniensis in parochia domini Johannis in curia (fol. 18).

Johannes in hoenen prope Tulpeticum<sup>5)</sup> copulavit sine proclamationibus Johannem Walraven et Leonard zor Kronen cives Colonienses in parochia habitantes (fol. 18).

Albertus pepper, vicecuratus in Derne<sup>6)</sup> prope Tremonium de heresi valde suspectus patet (fol. 19).

N., pastor in Bachem<sup>7)</sup> haereticus et quoque vicarius S. Severini delatus per priorem in Colonia et publica fama.

Everhardus Vordenhoven, pastor in Frymersheim,<sup>8)</sup> uxoratus est haereticus (fol. 19).

Goswinus Bongart,<sup>9)</sup> pastor in Ruhrort Lutheranismum addictus et fertur suam concubinam duxisse in uxorem (fol. 19).

1) Gemeint ist wahrscheinlich Wilhelm von Glodorf, Herr zu Nidholt, Leuth, Well, Fels und Muerstorp (Publ. de Limbourg XX). Zu vergl. ist auch der Brief des Sohnes Wilhelms v. Fl. bei Dr. L. Keller: Gegenref. II, S. 109. Sodann ist der Burggraf Wilhelm von Glodorf in Odenkirchen an der Niers gemeint, wo bereits 1531 die Reformation der Conf. Aug. gemäß eingeführt war. Über den gleichfalls dem luth. Bekenntnis zugehörigen Gottfried v. Haes, Herrn von Hüls (bei Kempen) vgl. Dr. Rembert a. a. D. S. 157. Dr. Knipping a. a. D. S. 120 und S. 212, Note 2.

2) Deutz.

3) Haffen, Rees, Goch am Niederrhein.

4) Über Matthias Vorsbarg vergl. Simons: Kölner Konsist.-Beschlüsse, S. 6. 7.

5) Wahrscheinlich Höngen bei Zülpich.

6) Derne bei Dortmund.

7) Bachem bei Köln.

8) Friemersheim bei Mors.

9) Ein Pastor Arnold Bongart begegnet uns in den Erkundigungsbüchern von 1559 in Wassenberg. Mit seiner Zustimmung predigt sein (ver-

Christianus N. civis Coloniensis in parochia apostolorum et N. venditor butyri<sup>1)</sup> item Wilhelmus Luych in der diepen gassen et domicellus Stammell<sup>2)</sup> de heresi sunt suspecti (fol. 19).

Michael Vastuber, incola civitatis Coloniensis eo quod peregrinum apostolorum ad sanguinis effusionem laeserit, excommunicatione dignum tenetur juxta . . . suadente diabolo (fol. 20).

Pastor seu vicecuratus in Langenberg, terrae montensis prope Hattingen occupator injustus bonorum ecclesiae, excludendo vicarios, quorum erant bona et reditus communia.

Matthias Congen<sup>3)</sup> de Gladbach olim pastor in Lyskirchen pessimus haereticus, prior praedicatorum.

heirateter) Bizekurat Henrich Lambarius der Conf. Aug. gemäß. Dieser reicht den Visitatoren des Herzogs von Jülich am 17. Jan. 1560 eine umfangreiche, schriftliche Antwort über die ihm vorgelegten Artikel: de peccato originali, über Beichte und Abendmahl ein. (Mitt. von Staatsarchivar Dr. Redlich in Düsseldorf.)

<sup>1)</sup> Butterhändler.

<sup>2)</sup> Vielleicht ist Johannes Meinertshagen, der bekannte frühere Minorit in Köln gemeint. Vgl. die Fußnote auf S. 150 bei Barrentrapp: Hermann von Wied: 2. Juni 1535 juravit frater Johannes Stammelus de Meynershachen (Köln. Univ. Matr.). Noch wahrscheinlicher will es indessen erscheinen, daß dabei an den adeligen Herrn des Rittergutes Stammel (jetzt Stammheim im Kreise Grevenbroich) zu denken ist, dessen Nachkommen 1582 in dem Protokoll der Neuenhovener Classe (bei Schloß Dyck) erwähnt werden und zur ref. Gemeinde gehörten.

<sup>3)</sup> Über Matthias (Günther?) von M.-Gladbach, Pastor von Maria-Lyskirchen zu Köln, den Gesinnungsgenossen Meinertshagens, berichtet Barrentrapp a. a. O. S. 159. 163. Er wurde 1543 aus Köln verwiesen. Die Lesart des Namens ist unsicher. Emmen, Gesch. der Stadt Köln, Urk. IV, S. 451 und Giersberg, Def. Grevenbroich nennen ihn Günther. Dr. Kembert liest Songen, während es m. E. auch Congen heißen kann. In einem im Archiv des Schlosses Dyck erhaltenen Konzept eines Briefes, den Johann IX., Graf von Salm-Neifferscheid-Dyck an Hermann von Wied (Quasimodog. 1543) richtete, lese ich Rünttgen. Der Familienname Röntges kommt in hiesiger Gegend häufig vor. Der Brief selbst ist von großem Interesse. Er lautet:

„Hochw. Churfürst, gn. Herr, nach erbietung meiner unterthenigen, schuldigen Dienste kann Ew. Dchl. in unterthenigkeit nit pergen, wie daß der Pastor von Lyskirchen, Matthias Rünttgen (?) von Gladbach bei mir anhero sich verhalten und dieweil er nun angefangen, ob er darin fortfahre nit ohne Ew. Ch. D. Willen und Wissen klebt an Ew. Ch. D. Wohlgefallen. Doch bin der tröstlichen Hoffnung zu Gott, daß ihm hinsorder, so möglich, darin fortzufahren, zugelassen, damit wir etwas christliches und fruchtbarliches

Petrus,<sup>1)</sup> pastor in Gostorff.

Pastor in Hammonensi<sup>2)</sup> (ecclesia) neque publicavit  
statutum sacrosanctum synodi de concubinariis.

lernen, — so ist meine Bitt, Ew. Ch. D. wollen etwa einen Monat Zeit oder zween die neue Lehr zu lernen, gnädiglich befehlen, — wozu auch von andern umbliegenden Pastroiren angesommen zu bitten und wollen seine Lehr mit ihren Kirchspielsverwandten dahin verrichten, auf daß allesammt christliche Lehr ihren Burgang gewinne.“

(gez.): Johann, Graf zu Salm, Herr zu Reifferscheidt, Dyck und Alfter,  
Erbmarschall.

Über die weiteren Schicksale des Matthias bin ich nicht unterrichtet. Bemerkenswert ist der Ausdruck: prior praedicatorum. (Dominikanerprior?) Vgl. meinen Aufsatz über Thomas Merkelbach in Heft 8 n. F. der Theol. Arb. 1906.

<sup>1)</sup> Petrus Faber aus Jüchen stammend, war 1547 mit der Pfarre Gustorf begiftet worden (Fahne, Gesch. der Grafen Salm zc. I, 21). Gustorf liegt im Kreise Grevenbroich. Er war verheiratet, „der Lutterjchen Lehr anhängig und deshalb 1553 gefentlich nach Brühl geführt worden“ (Archiv zu Dyck). Vermutlich ist es der Vater des Engelbert Faber (Fabritius), über den ich a. a. D. S. 26 ff. berichtet habe. Ein anderer Sohn, sein Nachfolger in Gustorf, war Gottfried Faber. Es ist eine Entstellung der Tatsachen, wenn bei Giersberg, Def. Grevenbroich, S. 248, berichtet wird, daß er ein ärgerliches Leben geführt habe. Vielmehr gibt ihm der Graf Werner Salm, wie seine Pfarrgenossen, das Zeugnis, daß er ein braver Geistlicher sei, der seiner Gemeinde viele Opfer gebracht habe und ohne Argernis, Laster und Keßerei lebe. Jene Behauptung paßt vielmehr auf den gegen Faber eingeführten kath. Pfarrer Lindenbergh, gegen den sich die Anklage erhebt, daß er auf dem hohen Altar der Kirche geseßen, genäht, geessen und getrunken und superfluo onere die Kirchenmauer beschmutzt habe.

<sup>2)</sup> Hamm.